

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Preis: 1,00 M., abwärts 1,00 M. ...

Jung Prolet

Nummer 12.

Juni 1922.

Beilage der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“.

Wir Jungen.

Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen,
 Blutröte, wie sie in den Wolken ballen,
 Wie Blitze sich in Wolkenbergen krallen,
 Wie Kasse in die blaue Himmelsdemut schlagen,
 Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen!

Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen,
 Wir wollen selber rote Fahnen sein.
 Es bricht heraus ein Morgenschein,
 Von Tod und Auferstehungslagen,
 Wir Jungen wollen rote Fahnen tragen!

Kurt Klüber.

Nieder mit der Reaktion!

Von Fritz Kitzel, Breslau.

Am politischen Himmel haben sich in den letzten Wochen Wolken zusammengezogen. Schwarze Wolken, die sich zu einem verheerenden Gewitter zu entladen drohen. Die deutschen Gegenrevolutionäre rufen zu einem neuen Schlag gegen die Republik zu einem Versuch, die vornovemberlichen Zeiten herzustellen.

In zwei Richtungen geht das Bestreben der Kontrevolution: Die Kapitalisten haben in dem Bestreben die zusammengebrochene Wirtschaft ohne Beteiligung des Kapitalismus wieder aufzubauen, die Offensive um verschärfte Ausbeutung des Proletariats eröffnet. Es sei nur an den monatelangen, von den Kapitalisten provozierten Streik der süddeutschen Metallarbeiter und an die geplante Massenauflösung der Textilkapitalisten erinnert. Das dieser Angriff sich nicht auf Deutschland beschränkt, sondern von dem Weltkapitalismus gegen das internationale Proletariat geführt wird, beweisen die Massenauflösungen der Metallarbeiter in der Tschechoslowakei, der Kampf der amerikanischen Berg- und Textilarbeiter um.

Und auf dem Boden dieser allgemeinen Offensive des Kapitals wuchert üppig die Summenreaktion. Während die Kapitalisten, die Besitzer der Fabriken, der Bergwerke, die Großgrundbesitzer den Wirtschaftskampf gegen die Arbeiter führen, gehen die Reaktionen, die alten Offiziere, kaiserlichen Beamten usw. daran, politisch die alten Zustände wieder zu schaffen. Sie wollen die Republik beseitigen, wollen den Kaiser wieder haben und den alten deutschen Militarismus wieder errichten.

Die Reaktionen werden in ihrem Bestreben unterstützt von großen Teilen des Kleinbürgertums und leider auch von — wenn auch wenig — nationalitätlich verfehlten Arbeitern. Diese Bevölkerungsschichten, die ihrer wirtschaftlichen Lage noch durchaus zum Proletariat gehören, schieben die Reaktion lediglich aus Unzufriedenheit. Nach den Entbehrungen der Kriegszeit hatten sie von der Republik Besserung ihrer Lage erhofft. Statt dessen sind ihnen unter der Republik neue Lasten aufgebürdet worden, ihre Lage hat sich verschlechtert. Da ist es leicht erklärlich, daß sich diese Schichten, bei denen das Massenbewußtsein ohnehin sehr wenig ausgeprägt ist, sagen: Unter Kaiser Wilhelm war es besser, also holen wir wieder Kaiser Wilhelm. Sie sehen nicht, daß das Massenelend unserer Zeit begründet ist im Zusammenbruch der deutschen und der Weltwirtschaft, der lediglich eine

Folge des vierjährigen Völkerrkrieges ist. Die Stimmung dieser Bevölkerungsschichten ist also zu erklären aus ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage und ihrer Unzufriedenheit. Haben wir in Deutschland wieder eine Monarchie, haben wir den Kaiser Wilhelm und das alte Militärregiment wieder, dann werden diese Schichten zum großen Teil wieder revolutionär, denn dann werden sie wieder mit der Monarchie unzufrieden sein, unter der sie ebenfalls hungern müssen.

Doch die Erkenntnis dessen nicht uns heute sehr wenig. Gegenwärtig, stehen jene zu uns gehörenden Schichten in feindlichen Lager, sind dabei, der Monarchie den Steigbügel zu halten. Damit müssen wir uns abfinden.

Wir sehen, die Reaktion ist gegenwärtig sehr gestärkt. Und sie arbeitet immer weiter an ihrer Erstarkung. Fast in jeder Gemeinde hat sie eine Kriegerdenkmälerweihe, verbunden mit großen monarchistischen Nummern, veranstaltet. Sie hat in Königsberg große Hindenburgparaden abgehalten, hat in Jossen für die Wiedererrichtung der Monarchie demonstriert.

Doch wir brauchen gar nicht so weit zu gehen. Wir können hier in Schlesien bleiben. In Breslau haben die Reaktionen eine Stagercafeier veranstaltet in Namslau haben sie einen „Deutschen Tag“ abgehalten. Und neuerdings wird bekannt, daß der Deutsche Jugendbund „Bismarck am 25. Juni in Joppen eine „Sonnenwendfeier“ veranstalten will. Wie diese Feier ausfallen wird, kann man sich leicht vorstellen. Sie wird ebenso wie die Stagercafeier in Breslau und wie der „Deutsche Tag“ in Namslau eine schwarz-weiß-rote Rundgebung gegen die Republik werden.

Im Lager der Reaktion spielt die Jugend eine hervorragende Rolle. Jugendbündler sind es zumeist, die Anlässe zu Provokationen der Arbeiter und blutigen Zusammenstößen geben. Die reaktionären Jugendbünde sind in letzter Zeit wie Pilze aus der Erde hervorgezogen. Trotz äußerlicher Verbotens im Jahre 1918 ist der „Jungdeutscher Bund“ wieder entstanden. Ebenso erfreuen sich wieder unzählige der berüchtigten „Pfadfinder“-Organisationen eines gesunden Daseins. Teils militärisch gelehrt, mit Koppel und Broche versehen, und sehr häufig auch mit dem Dolch am Koppel folgeren die nationalen Jünglinge, das unvermeidliche Patentreuz auf der Hüfte, frisch in der Republik einher. Sie veranstalten Feldübungen mit Speerwerfen, üben sich im Geländeschleichen und Handgranatenwerfen, ohne von den republikanischen Behörden auch nur behelligt zu werden. Im Gegenteil. Die Behörden der Republik sind selbst schon so weit monarchistisch beeinflusst, daß sie selbst an nationalen Festen teilnehmen, daß sie die nationalen „Felden“ gegen Arbeiter verleihten, die gegen die Provokationen auftreten.

So ist es Aufgabe des revolutionären Proletariats geworden, die Republik gegen die Monarchisten zu verteidigen. Von dieser Aufgabe des Proletariats fällt der proletarischen Jugend ein großer Teil zu. Wie die reaktionäre Jugend im Lager der Royalisten den vorwärtsdrängenden Teil bildet, so muß die proletarische Jugend in der Abwehraktion der Arbeiter den Führer und vorantreibenden Teil bilden. Und besonders fallen der Jugend jene Aufgaben zu, vor denen viele alte Arbeiter aus falscher verständener Rücksicht auf die Familie zurückzusehen. Es gilt auszumachen, wo die Reaktionen ihre Waffenlager haben, wo sie ihre Übungen veranstalten, wo sich geheime Orgeschäftsstellen befinden, welche Verbindungen die Monarchisten haben usw. usw. Diese Aufgabe ist manchmal mit persönlichen Gefahren verbunden. Und weil sich deshalb die älteren Genossen oft nicht an sie herantrauen, fällt sie der Jugend zu. Diese Aufgabe gut und gründlich zu lösen, ist Pflicht der dort tätigen jungen Kommunisten.

Kampf um die Getreideumlage, Ablenkungsmanöver der SPD.

Die Regierung verlangt, daß wie im vorigen Jahre die Ernte des inländischen Getreides als soe Umlage von den Erzeugern zu einem billigeren Marktpreis geliefert werden. Nur unter dieser Bedingung könne ein weiteres Steigen des Brotpreises abgewartet, aber etwas gemildert werden.

Die Regierung verlangt, daß wie im vorigen Jahre die Ernte des inländischen Getreides als soe Umlage von den Erzeugern zu einem billigeren Marktpreis geliefert werden. Nur unter dieser Bedingung könne ein weiteres Steigen des Brotpreises abgewartet, aber etwas gemildert werden.

Die Regierung verlangt, daß wie im vorigen Jahre die Ernte des inländischen Getreides als soe Umlage von den Erzeugern zu einem billigeren Marktpreis geliefert werden. Nur unter dieser Bedingung könne ein weiteres Steigen des Brotpreises abgewartet, aber etwas gemildert werden.

Kampf gegen die Bucherfreiheit. Die Volks- und reundlichkeit der SPD. ertrahlt in bengalischer ung. Aber alle demagogische Geschäftigkeit der Bürokraten vermag nicht zu verhüllen, daß die Politik die volle Verantwortung für die Teuerungsmarterkatastrophe trifft, die über die schaffenden Deutschlands hereingebrochen ist.

Teuerung, der Hunger sind nicht in Rußland unare Naturereignisse. Sie sind unauslöschlich vermit dem kapitalistischen Aufbau, mit der kapital-Erfüllungspolitik, die in allen Teilen die verantwortung der SPD. tragen.

Die heute nach amtlicher Angabe der Brotpreis in Februar an von 7 Mark auf über das Doppelte ist: die SPD. hat es mit verschuldet.

Die Koalitionsregierung, an der sie teilgenommen noch teilnimmt, hat Hermes die Zwangswirtschaft in und als Feigenblatt für den freien Bucher die umlage übrig gelassen.

Die Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, genau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des Getreides auf Aufforderung des Ententeimperialisten.

Die Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, genau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des Getreides auf Aufforderung des Ententeimperialisten.

Die Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, genau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des Getreides auf Aufforderung des Ententeimperialisten.

Die Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, genau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des Getreides auf Aufforderung des Ententeimperialisten.

verbieten, denn nicht ist aus die roten Fahnen der Sozialisten und die Gewerkschaften der Kommunisten verbieten.

In ganz Deutschland ist die SPD. und KPD. Presse voll von Warnungen über die Absichten der Reaktion. Die Berliner „Freiheit“ erzählt von der kommenden Reichswehrmacht gegen die Führer der KPD. Die „Freiheit“ hebt ferner hervor, daß die Regimentstage die Doucolberjamsungen der wachpostigen Nordkavaler darstellen, aber der KPD. USP.

Burg (Anschluß), beruft für Monat September d. J. eine internationale Bauarbeiter-Konferenz nach Wien ein. Der Bauarbeiter-Internationale sind zurzeit hunderttausend Organisations in fünfzig Ländern mit rund 800000 Mitgliedern angeschlossen. Im nächsten an diese Konferenz soll eine Konferenz der Bauarbeiter-Organisationen aller Länder, also auch der noch nicht der Hamburger Internationalen angeschlossen. Organisations stattfinden. In derselben Zeit soll auch eine internationale Konferenz der Bauarbeiter (sozialistische Bauarbeiter) tagen.

Die Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, genau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des Getreides auf Aufforderung des Ententeimperialisten.

Das ist die erste Seite des Artikels, der sich mit der Rolle der Arbeiterbewegung in der internationalen Bewegung beschäftigt.

Das Selbstbild.
Es wird über die Rolle der Arbeiterbewegung in der internationalen Bewegung diskutiert. Die Arbeiterbewegung ist als zentrale Kraft dargestellt, die die internationale Bewegung vorantreibt.

Aus der Partei
Warnung!
Die Zentrale warnt hierdurch sämtliche der einwandfrei als Spitzeln und Provokateure...

Gewerkschafts-Bew
Objektive „Vergewaltigung“ Bericht
Einiges zu der Betriebsrätekonferenz in...

Die herrschenden Ideen sind nur die Ideen der herrschenden (kommunistischen) Partei. Es wird kritisiert, dass die Gewerkschaften unter der Kontrolle der Partei stehen.

Bezüglich der Resolution ist zu sagen, dass die Abstimmung darüber abgelehnt wurde. Die Arbeiterbewegung sollte sich von der Partei lösen.

Das ist die zweite Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Es wird über die Schwierigkeiten der Arbeiterbewegung in der internationalen Bewegung berichtet. Die Arbeiterbewegung ist als eine Bewegung dargestellt, die sich gegen die internationale Reaktion richtet.

Kampf gegen die Reaktion.
In Böhmen.
Im letzten „Jung-Prolet“ schilderten wir die Ergebnisse auf dem internationalen Jugendtag. Heute wollen wir über das berichten...

So ging denn, zuweilen recht mühselig, weiter bis zur nächsten Bahnstation, von wo uns das schwarze Stahlrohr des heimischen Gefildes zuhause führte.

Wie aber ist es möglich, dass sich ein junger Arbeiter zur Reichswehr wehrt, nachdem diese drei Jahre lang zum Reichswehrdienst verpflichtet wurde?

Die Arbeiterbewegung muss sich gegen die internationale Reaktion richten. Die Arbeiterbewegung ist als eine Bewegung dargestellt, die sich gegen die internationale Reaktion richtet.

Das ist die dritte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die vierte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die fünfte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die sechste Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die siebte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die achte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die neunte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Das ist die zehnte Seite des Artikels, die weiter über die Arbeiterbewegung spricht.

Jahrbücher und elektrische Lichtanlagen
Paul Seidel Ver. spr. etc.

Wibel Heier überall im Gen. Wenzel, Tischlermeister
Lehrwasser, Kreis Waldenburg.

Gewerkschaftstürke
22. und 29. Juni bei Gaußler, „Rote Zeit“

Kronen-Selters, Brause-Limonaden
Spezialität: Thomasbrause

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, links Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Abonnementpreise: Ein Jahrgang 1.00 RM, sechs Monate 0.50 RM, drei Monate 0.25 RM, ein Vierteljahr 0.125 RM, ein Monat 0.0416 RM. Einzelhefte 0.0125 RM. Bestellungen an den Verleger: Verlag der Arbeiterzeitung, 1000 Berlin, Wilhelmstr. 100. Fernsprechnummer: 1000 1000.

Die jungen Arbeiter... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir haben ein großes Stück Arbeit auf dem Lande zu leisten. Denn wie die Regierung sich die Soldaten zum Wozd an der Arbeiterklasse namentlich aus der ländlichen Bevölkerung zieht, so holen sich die Reaktionen ihre Soldaten gegen die Republik ebenfalls aus der Landbevölkerung. Und dies ist heute sehr leicht gemacht, den Lockungen der proletarischen Feinde zu folgen. Wir müssen deshalb den Landarbeitern die Bruderhand entgegenrecken. Mit ihrer Hilfe müssen wir in den ländlichen Besten Organisationen schaffen und so wird sich die Landarbeiterjugend eine Schule für den Kampf um ihre Befreiung schaffen.

Wenn dann die jungen Proleten auf dem ländlichen Lande sich einmal mit Politik befassen, wenn sie dann untereinander an sich selbst Aufklärungsarbeit leisten, dann werden wir sie bald als Kampfgenossen in unseren Reihen begrüßen können. F. K.

Auf Schusters Rappen.

Ein brennend heißer Tag. Die Wähe sind fast ausgetrocknet, der Wasserstand des Biber ist sehr niedrig, teilweise ragen auf dem Grund liegende Steine über den Wasserpiegel hervor. Rauschend und schwindend schiebt ein junger Arbeiter einen mit Ziegelsteinen schwer beladenen Karren vor sich her. Die ungeschliffene Straße ist mit einer dicken Staubwolke bedeckt. Bei jedem Schritt, den der jugendliche Arbeiter macht, wirbelt der Staub auf, mag er auch noch so vorsichtig auftreten. Seine Schritte sind ausgetrocknet. Doch weiter muß er! Die Ziegelsteine werden dringend gebraucht. Die Mauer am Pfarrhause muß heute noch fertig werden, damit der Herr, wenn er im Garten sitzt, nicht den gesundheitsschädlichen Staub einatmet, den die vorbeifahrenden Automobile aufwirbeln. Den Arbeiter schlingt keine Müde, die trockene, staubige Straße muß er entlang ziehen mit seinem Karren. Von ferne sieht er ein Auto entgegenkommen. Nur noch einen kurzen Augenblick hatte er Zeit, um etwas zur Seite zu fahren, und vorbei saust das Auto. Ein Ferkelmann sitzt mit seiner Ehehälfte im blank gepulzten Motorwagen. Der dann folgende, in der Luft schwebende Staub nimmt dem Arbeiter den Atem.

Noch hat sich der Staub nicht gelegt und ein anderes Auto saust vorbei. In ihm sitzen außer dem Chauffeur noch eine wohlhabende Dame mit einem zierlichen Nops neben sich, der einen ganzen Sitzplatz einnimmt. Unserem Arbeiter wird ganz schwindelig zu Mute, da er auch jetzt noch keine frische Luft einatmen kann. Seine ohnehin schon trockene Kehle brennt juckend. Da ist ein Gasthaus, in dem er seinen Brand löschen

am 3. September 1922 im Riesengebirge

Bunte. Doch er hat kein Geld, etwas zu kaufen, mit dem er seine trockene Kehle ansuchen kann. Seiner kümmerlichen Verdienst hat er seinen Eltern geben müssen, damit diese ihn das Notwendige zum Leben anschaffen können. Sehnsüchtig blickt er sich nach dem Gasthaus um, und bemerkt dabei ein fließendes Wasser. Schnell das edle Raß hinterher und schweigend und leuchtend zieht er seinen Weg weiter, vor sich den schwer beladenen Karren beschleudert. Roterberg, Bundesrat.

Blat.

(Schluß.)

Bis endlich der Schicksalstag kam. Blat, der immer morgens die Danderei mit fertiggedrucktem Papier verließ und abends mit neuen Nachrichten, erschien plötzlich mittags und sagte nur: „Schnell mit, was ihr könnt und verschleißet gleich!“ Aller Augen wandten sich von den Dandereien ihm zu und dann blickte sie schnell durchs Zimmer. Nach zehn Minuten war niemand mehr da, die Türen leer, das Papier weg. Sie sind nun verschwunden, um an irgendeinem anderen unbekanntem Orte wieder zusammen zu kommen. Blat blieb allein.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Wir sag es, die Jugend... Was haben wir da zu tun? Wir müssen an die Jugend... Arbeiter in diesen Sportvereinen herantreten, müssen sie ausfüllen über Politik. Sicher werden sie uns verstehen. Denn auch der junge Arbeiter in Bernhardt hat uns verstanden. Er hat an unserem Worte erkannt, nun, da wir ihm die Dinge klar gelegt haben, werde er nicht zur Reichswehr gehen.

Kampf um die Getreideumlage, Ablenkungsmanöver der SPD.

Krisis der Koalition, Auflösung des Reichstags: die SPD will nicht mehr mitmachen. Aber nicht der Bankrott der Erfüllungspolitik, die 60 Milliarden neuer Verbrauch, die Budgetdefizite der Monarchisten bewegen sie zu ruhig, an der kapitalistischen, vollstänpänderung und nicht mehr teilzunehmen. Es ist der Kampf um die Getreideumlage, die ihr den willkommenen Vorwand soll, von neuem die Massen, die mehr und mehr von koalitionslosig sich abwenden, zu überrn und zu...

Die Regierung verlangt, daß wie im vorigen Jahre 10 Millionen Tonnen des inländischen Getreides als solche Umlage von den Erzeugern zu einem billigeren Marktpreis geliefert werden. Nur unter dieser Bedingung könne ein weiteres Steigen des Brotpreises zwar erhitelt, aber etwas gemildert werden.

Die Junker und Großbauern laufen gegen diesen Versuch Sturm. Sie wollen für alles Getreide den Marktpreis, der zu Beginn der neuen Ernte mit der hohen Nachfrage den Weltmarktpreis — 18 000 Mk. Tonne Auslandsweizen — noch übersteigen würde, a die Vertreter der „Produzenten-Interessen“ und eien“ Handels — die Deutschnationalen, die Deutsche rkeit, Teile des Zentrums und der Demokraten —

anschließen, so scheint die Getreideumlage im Reichshilbel und damit auch die Regierung Birck, weil ialdemokratischen Minister, wenn die Umlage fällt, mieren oder die Auflösung des Reichstags erzwingen

Kampf gegen die Wucherfreiheit.“ Die Volks- und freundschaft der SPD, erstarkt in bengalischer tung. Aber alle demagogische Geschäftigkeit der Bürokraten vermag nicht zu verhüllen, daß die Politik die volle Verantwortung für die Teuerungsu- ungerkatastrophe trifft, die über die schaffenden Deutschlands hereingebrochen ist.

e Teuerung, der Hunger sind nicht in Russland un bare Naturereignisse. Sie sind unaufhörlich ver- mit dem kapitalistischen Aufbau, mit der kapita- Erfüllungspolitik, die in allen Teilen die verant- : Unterschrift der SPD, tragen.

Im heute nach amtlicher Angabe der Brotpreis im Februar an von 7 Mark auf über das Doppelte ist: die SPD, hat es mit verschuldet. ter der Koalitionsregierung, an der sie teilgenommen noch teilnimmt, hat Hermes die Zwangswirtschaft jen und als Feigenblatt für den freien Wucher die umlage übrig gelassen.

ter der Koalitionsregierung, in der die SPD, sibt, genau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des isgetreides auf Aufforderung des Ententeimperialis- trichen.

ter der Koalitionsregierung, in der die SPD, sibt, maffsteuer erhöht, sind über 100 Milliarden Steuern unentbehrlichen Lebensmittel der Massen gelegt

cherpreise und Steuerraub, Hunger und Teuerung men die Politik der SPD. Kein Scheinkampf für reidumlage vermag diese Brandmarke auszu-

r Kommunisten sind Feinde der Zwangswirtschaft freien Wuchers. Die deutschen Arbeiter haben in Jahren erfahren, daß die Zwangswirtschaft nur zum handel und verstedten Wucher führt. Die Klein- wisten, daß die Zwangswirtschaft nur sie mit voller trifft, während sie die in allen Schieberkünstlern en Großgrundbesitzer und Großbauern begünstigt. ie Wirtschaft vollends ist die Ausplünderung von und Land durch Wucherpreise, die über die Welt- ise hinausgehen.

rum haben die Kommunisten feld verlangt: den onszwang für die unentbehrlichen Nahrungsmittel, igung und Beschaffung des brachliegenden Groß- aßes durch Genossenschaften der Bäcker und Bauern; re-Verordnung der Dängemittel; die rückwärtslose Preis- kontrolle durch die Güter- und Bauernräte in Verbindung mit den Konsumgenossenschaften der Arbeiter. Das waren und sind die Mittel, die sich gegen die Zwangswirtschaft und den freien Handel wendend, ausreichende und billige Nahrungsmittel der Arbeiterschaft gesichert hätten.

Aber die Durchführung dieser Politik verlangt rücksichts- losen Kampf gegen das vereinigte Industrie- und Junker-

verbieten, denn... In ganz Deutschland ist die SPD- und USG-Preise voll von Warnungen über die Absichten der Reaktion. Die Berliner „Freiheit“ erzählt von der kommenden Bartholomäusnacht gegen die Führer der USG-Parteien. Die „Freiheit“ hat ferner hervor, daß die Regimentstage die Kontrollversammlungen der w- paratistischen Verbänden darstellen, aber der folgende USG-

burg, (Amsterdam), beruft für Monat September d. J. eine internationale Bauarbeiter-Konferenz nach Wien ein. Der Bau- arbeiter-Internationale sind zurzeit hunderttausend Organisationen in fünfzehn Ländern mit rund 800000 Mitgliedern angegeschlossen. In Anbetracht an diese Konferenz soll eine Konferenz der Bau- arbeiter-Organisationen aller Länder, also auch der noch nicht der hantwarter Internationale angegeschlossenen Organisationen statt- finden. In derselben Zeit soll auch eine internationale Konferenz der Bauarbeiter (sozialistische Bauarbeiter) tagen.

Stadtbibl. 07.6.22

... das die ...

... die ...

... die ...

Die Weltbewegung.
... die ...

Aus der Bewegung.

Nach im schwarzen Ramsau eine KJ. gegründet.
Währenddem in Ramsau ein nationaler Rummel, ...

Aus der Partei

Warnung!
Die Zentrale warnt hierdurch sämtlich ...

Gewerkschafts-Bew

Objektive „Vergewalt“-Bericht
Einiges zu der Betriebsratskonferenz ...

Die Pfingstwanderung der Waldenburger KJ.

Da es uns finanzielle Schwierigkeiten nicht erlaubten, ...

Veranstaltungen der Gruppen.
Waldenburg.
Sonntag, den 24. Juni, Beteiligung an der Jugend- ...

Fremdwörter-Erklärung.

Im letzten „Jung-Prolet“ sind versehentlich die Fremd- ...

Lehrer und elektrische ...
Paul Seidel

Kolonial- und Handelswaren
Fritz Müller

Waldenburger KJ.
Gen. Wenzel, Ufflermeister

Gewerkschaftstafel
22. und 29. Juni bei Constor

Kronen-Selters, Brause-Limonaden
Spezialität: Thomasbrause

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Ostpreußen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Organpreis: 1,20 RM. ...

Donnerstag, 22. Juni 1922

Abonnementpreis: ...

Die zweite Internationale beschließt den Kampf gegen die Einheitsfront!

Die drei Resolutionen, die auf der Londoner Konferenz der 2. Internationale zur Annahme gelangt sind, zeigen das internationale Proletariat von diesen Herrschern zu erwarten hat. Die 2. Internationale erklärt, Angesichts des Mangels an Treue und Glauben seitens der 3. Internationale, die die internationale Gewerkschaftsbewegung erricht, die sozialistische Internationale angreift, die auf der Berliner Konferenz bezüglich der politischen Prozesse in Moskau gegebenen Zusagen brach, und das bedingungslose Versprechen, die Dokumente über Georgien einem Delegiertenausschusse vorzulegen, zurückzog, kann die Konferenz nicht länger an den Bemühungen teilnehmen, mit der 3. Internationale zu einem internationalen Abkommen zu gelangen.

Die Hauptziele der 2. Internationale sind erwiesenermaßen die Agenden des Entente-Kapitals. Deshalb müssen sie die internationale Kampffront des Proletariats zunichte machen. Sie bedienen sich dabei derselben jämmerlichen Vorwände, wie in den Tagen der Neuwerkmission. Nur böswillige Verdrehung kann behaupten, daß die 3. Internationale und die Sowjetregierung in dem Moskauer Prozeß der Sozialrevolutionäre nicht die größte Korrektheit und Loyalität bewiesen haben. Es ist bezeichnend für die Hauptziele der 2. Internationale, daß sie zwar für die hungernden Vergarbeiter Englands, für die Metallarbeiter Süddeutschlands und Norditaliens usw. kein Interesse haben, aber sich unausgesetzt über Georgien ereifern, wie die Petroleuminteressen des britischen Kapitals es ihnen vorschreiben.

Die zweite Resolution von London handelt eine „allgemeine Konferenz der sozialistischen und Arbeiterparteien“ an, die im Oktober in Hamburg stattfinden soll. Die dritte Resolution erklärt die unbedingte Solidarität der 2. Internationale mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Man darf gespannt sein, welche Haltung nunmehr die Internationale einnehmen wird, die sich ebenfalls in diesem Herbst in Karlsruhe ein Stellbühnen gibt. Werden die 2/3 über Karlshad nach Hamburg gehen oder nicht? Werden sie der Forderung der proletarischen Einheitsfront durch die Führer der 2. Internationale auch weiter Vorschub leisten oder nicht? Die tägliche Volksmeinung, die zurzeit in den Blättern der 2/3 Internationale, allen anderen voran in der Presse der U.S.P.D., wegen des Moskauer Prozesses getrieben wird, ist nur Wasser auf der Mühle der Welts, Vandervelde und Konforin.

Die Arbeiterschaft aller Länder muß nun aber ohne Rücksicht auf die verführerischen Führer der 2. Internationale sich erst recht zur kämpfenden Einheitsfront zusammenschließen. Die Londoner Besprechungen zwischen Poincaré und Lloyd George, die unentwegte Ergebnisse der amerikanischen Kapitalisten für die europäischen Angelegenheiten — dies alles zeigt die Bildung der internationalen kapitalistischen Einheitsfront. Sie muß so schnell wie möglich die internationale Arbeiterkampffront entgegengestellt werden.

Der Kampf um die Getreideumlage, ein Ablenkungsmanöver der SPD.

Reise der Koalition, Auflösung des Reichstags: Die SPD will nicht mehr mitmachen. Aber nicht der Bankrott ihrer Erfüllungspolitik, die 80 Milliarden neuer Verbrauchsteuern, die Aufschüttel der Monarchisten bewegen sie zu der Drohung, an der kapitalistischen, volksausplündernden Regierung nicht mehr teilzunehmen. Es ist der Kampf um die Getreideumlage, die ihr den willkommenen Vorwand geben soll, von neuem die Massen, die mehr und mehr von der Koalitionspolitik sich abwenden, zu lockern und zu beiraten.

Die Regierung verlangt, daß wie im vorigen Jahre 2 1/2 Millionen Tonnen des inländischen Getreides als sogenannte Umlage von den Erzeugern zu einem billigeren als den Marktpreis geliefert werden. Nur unter dieser Bedingung könne ein weiteres Steigen des Brotpreises zwar nicht verhütet, aber etwas gemildert werden.

Die Junter und Großbauern laufen gegen diesen Selegentwurf Sturm. Sie wollen für alles Getreide den freien Marktpreis, der zu Beginn der neuen Ernte mit der andringenden Nachfrage den Weltmarktpreis — 18 000 Mk. für die Tonne Auslandsweizen — noch übersteigen würde. Und da die Vertreter der „Produzenten-Interessen“ und des „freien“ Handels — die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, Teile des Zentrums und der Demokraten — sich dem anschließen, so scheint die Getreideumlage im Reichstag gescheitert und damit auch die Regierung Wirth, weil die sozialdemokratischen Minister, wenn die Umlage fällt, demissionieren oder die Auflösung des Reichstags erzwingen wollen.

„Kampf gegen die Wucherfreiheit.“ Die Volks- und Arbeiterfreundlichkeit der SPD erstarkt in bengalischer Beleuchtung. Aber alle demagogische Geschäftigkeit der SPD-Bürokraten vermag nicht zu verhüllen, daß die SPD-Politik die volle Verantwortung für die Teuerung- und Hungertatastrophe trifft, die über die schaffenden Massen Deutschlands hereingebrochen ist.

Die Teuerung, der Hunger sind nicht in Rußland unabwehbare Naturereignisse. Sie sind unaufsätzlich verbunden mit dem kapitalistischen Aufbau, mit der kapitalistischen Erfüllungspolitik, die in allen Teilen die verantwortliche Unterchrift der SPD. tragen.

Wenn heute nach amtlicher Angabe der Brotpreis allein vom Februar an von 7 Mark auf über das Doppelte gestiegen ist: die SPD. hat es mit verschuldet.

Unter der Koalitionsregierung, an der sie teilgenommen hat und noch teilnimmt, hat Hermes die Zwangswirtschaft aufgehoben und als Feigenblatt für den freien Wucher die Getreideumlage übrig gelassen.

Unter der Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, hat Rathenau in Cannes die Zuschüsse zur Bewilligung des Auslandsgetreides auf Aufforderung des Ententeimperialismus gestrichelt.

Unter der Koalitionsregierung, in der die SPD. sitzt, ist die Umlageerhöhung, die über 100 Milliarden Steuern auf die unentbehrlichen Lebensmittel der Massen gelegt worden.

Wucherpreise und Steuerraub, Hunger und Teuerung kennzeichnen die Politik der SPD. Kein Scheinkampf für die Getreideumlage vermag diese Brandmarke auszulöschen.

Wir Kommunisten sind Feinde der Zwangswirtschaft und des freien Wuchers. Die deutschen Arbeiter haben in langen Jahren erfahren, daß die Zwangswirtschaft nur zum Schleichhandel und versteckten Wucher führt. Die Kleinbauern wissen, daß die Zwangswirtschaft nur sie mit voller Schwere trifft, während sie die in allen Schieberbüchsen erfahrenen Großgrundbesitzer und Großbauern begünstigt. Die freie Wirtschaft vollends ist die Ausplünderung von Stadt und Land durch Wucherpreise, die über die Weltmarktpreise hinausgehen.

Darum haben die Kommunisten stets verlangt: den Produktionszwang für die unentbehrlichen Nahrungsmittel, die Entlohnung und Befehlshaber des brachliegenden Großgrundbesitzes durch Genossenschaften der Bäcker und Bauern; die Verbilligung der Düngemittel; die rückwärtslose Preiskontrolle durch die Güter- und Bauernräte in Verbindung mit den Konsumgenossenschaften der Arbeiter. Das waren und sind die Mittel, die, sich gegen die Zwangswirtschaft und den freien Handel wendend, ausreichende und billige Nahrungsmittel der Arbeiterschaft gesichert hätten. Aber die Durchführung dieser Politik verlangt zunächst einen Kampf gegen das verrottete Junter- und Junter-

Die Ablenkungsmanöver der SPD.

Noch immer will die SPD. den Aufsehn erwecken, als ob sie tatsächlich die Arbeiterinteressen durch einen Kampf um die Getreideumlage vertreten will. Es muß der SPD. vorgehalten werden, daß sie, falls sie tatsächlich die Interessen der Arbeiterschaft bei der Lebensmittelversorgung des kommenden Erntesayes vertreten hätte, eine ganz andere Vorgabe durch ihre Minister im Reichskabinett hätte erzwungen und vertreten müßten. Die Getreideumlage kann eine Verringerung der Lebensmittelverhältnisse nicht herbeiführen, im Gegenteil, der Brotpreis wird mit dem Beginn der Wirtschaft der Getreideumlage im August auf 30 bis 32 Mark steigen und dieser Preis wird noch einmal verdoppelt werden. Die Getreideumlage genügt keinesfalls, um die Lebensmittelversorgung oder auch nur die Produzenten im kommenden Erntesayes sicherzustellen. Die Annahme der Getreideumlage nach dem Regierungsentwurf wird den Lebensmittelwucher nicht besetzen, sondern in verschärfter Weise fortsetzen.

Während die SPD. sich noch radikal gebärdet, wissen verschiedene bürgerliche Blätter bereits zu melden, daß hinter den Kulissen verhandelt wird, um einen Kompromißvorschlag bei den Parteien zur Annahme zu bringen. In diesem Kompromiß soll die Umlage von 2 1/2 Millionen Tonnen, die nicht anreicht, noch weiter herabgesetzt werden. Die hohen Preise, die durch die Umlage der Junter bewilligt werden, sollen durch noch höhere ersetzt werden. Ja, noch mehr, das Organ der Deutschen Volkspartei, „Die Welt“, will sogar, daß die Getreideumlage zwar bewilligt, aber ein Paragraph eingefügt wird, der sie tatsächlich wieder aufhebt. Durch diesen Paragraph soll nämlich die Umlage nur dann stattfinden, wenn der Reichsgetreideausschuss die angeforderten Mengen von der Landwirtschaft nicht rechtzeitig geliefert werden.

Die Sozialdemokraten haben bedingungslos dem Regierungsentwurf, der den Juntern Wucherfreiheit läßt, zugestimmt. Es bleibt abzuwarten, ob sie nicht auch noch dem Kompromißvorschlag zustimmen und so die Arbeiterschaft der Juntern willig anliefern werden. Die Arbeiterschaft muß, ob der Regierungsentwurf in dieser oder jener Form angenommen werden wird oder nicht, den Kampf um die Lebensmittelversorgung aufnehmen.

Wie Lipinski „gegen die Orgeß kämpft“.

In der letzten Sitzung des städtischen Ausschusses hat der MSP-Minister Lipinski folgende ungeheuerliche Erklärung über die gegenwärtigen Regimenten abgegeben:

„Ich kann es verstehen, daß die Deutschnationalen sich einlassen, wenn ihre Frierer und schwarz-weiß-rote Fächer verbrennen werden sollen. Ich bin der Auffassung, es gilt nicht die Freiheit, die ich meine, sondern die Freiheit zur Meinungsäußerung für alle Volksgenossen. Das gilt auch für die Regimentsführer. Die Regierung wird nur dann eingreifen, wenn die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet wird. Das gilt auch für die Regimentsführer, von denen ich noch nichts Proletarisches gehört habe. Wollte ich die Regimentsführer verbieten, dann müßte ich auch die roten Fächer der Sozialisten und die Spektakel der Kommunisten verbieten.“

In ganz Deutschland ist die SPD. und U.S.P.D. Presse voll von Warnungen über die Absichten der Koalition. Die Berliner „Freiheit“ erzählt von der kommenden Parteikonferenz gegen die Führer der Deutschnationalen. Die „Freiheit“ hebt ferner hervor, daß die Regimentsführer die Kontrollversammlungen der monarchistischen Verbände darstellen, aber der städtische U.S.P.D.

Minister Lipinski findet, daß die Regimentsführer harmlos sind und daß man im Interesse der Freiheit diese schwarz-weiß-roten Rundgebungen nicht stören dürfe. Besser konnte der wahre Charakter der gegenwärtigen Regierung Sachse nicht enthüllt werden, als durch dieses G. Ständts Lipinkis.

Der Prozeß der Sozialrevolutionäre.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die „Freiheit“ scheint das Monopol für die konterrevolutionäre Aufmachung des S.-R. Prozesses übernommen zu haben und genießt dabei allem Anschein nach ebenso das Vertrauen der ganzen reaktionären Welt, wie sie sich mit Vorliebe auf die „Freiheit“ beruft, wie andererseits das Organ der Unabhängigen auch nur in den gegenrevolutionären feiltesten Meldungen der bürgerlichen Agenturen die Wucherfreiheit finden will. Das Blatt spricht von „Sowjetunpässen, die von den bolschewistischen Agenten speziell vorbereitet werden, um die europäische öffentliche Meinung irrezuführen“. Wir fordern die „Freiheit“ auf, uns Tatsachen anzuschreiben, die in den Sowjetberichten unrichtig wiedergegeben werden. Die „Freiheit“ spricht von „Ablenkungsmanövern“. Was ist das richtige Ablenkungsmanöver: die Aufmerksamkeit des Proletariats auf die belästigenden Zeugenaussagen der S.-R. Angeklagten zu lenken, oder Schauerreden über die Ermordung Vanderveldes, die zwar nicht unmöglich sind, aber an die „Freiheit“ selbst „schwer glauben kann“, den Lesern aufzutischen.

Lenin gesund!

Moskau, 17. 6. 1922. Die Gerüchte über die Genesung eines Direktors infolge der Entkräftung Lenins sind völlig grundlos. Keinerlei Fragen beschäftigen die Regierungskreise überhaupt nicht. Heute wurde folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand Lenins veröffentlicht: Die latente, chronische Symptome des Nagen und Darmsystems sind derzeit verschwunden, alle Jansenorgane völlig in Ordnung, Temperatur und Puls normal. Die Erscheinungen der Störungen in der Blutzirkulation sind verschwunden. Der Kranke hat das Bett verlassen. Er fühlt sich wohl, benötigt aber die von den Ärzten vorgeschriebene Unfähigkeit.

Das Bulletin ist von Professor Klemperer, Kramer, Dr. Koshewnikow, Lenin und dem Vertreter des Volkskommissars für Gesundheitswesen Solowjew unterzeichnet. Durch diesen offiziellen Bericht erhebt sich die Widerlegung der Tendenzmeldungen, die von den bürgerlichen und „sozialistischen“ Blättern eifrig verbreitet wurden. Sie glauben, mit den Abgrenzungen Lenins schädigen zu können, darum wird geschwätelt.

Internationale Bauarbeiter-Konferenz.

Der Vorstand der Bauarbeiter-Internationale, 544 Hamburg, (Amsterdam), beruft für Rom im September d. J. eine internationale Bauarbeiter-Konferenz nach Wien ein. Der Bauarbeiter-Internationale sind zurzeit Bauarbeiter-Organisationen in fünfzehn Ländern mit rund 200000 Mitgliedern angeschlossen. In Aussicht an diese Konferenz soll eine Konferenz der Bauarbeiter-Organisationen aller Länder, also auch der noch nicht der Bauarbeiter-Internationale angeschlossenen Organisationen stattfinden. In derselben Zeit soll auch eine internationale Konferenz der Bauarbeiter (sozialistische Bauarbeiter) tagen.

Ein solches Gesetz ist nicht mit großer Arbeit, auch nicht mit einem großen Aufwand verbunden. Es ist nicht notwendig, dass es von den Abgeordneten der Reichstagskammer beschlossen wird. Es ist nicht notwendig, dass es von den Abgeordneten der Reichstagskammer beschlossen wird.

Eröffnung des ersten Gewerkschaftskongresses.

Im Zeichen der Arbeitsgemeinschaft und der Kommunifizierung.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Ein durchsichtiges Manöver.

Die sozialdemokratische und die unabhängige sozialdemokratische Partei sowie der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Verband haben vor längerer Zeit eine achtgliedrige Kommission eingesetzt, die u. a. Gilsberg, Wiesel, Kappeler angehören und der die Aufgabe gestellt war, die Frage der Erfassung der Sachverhalte ausführlich zu diskutieren. Diese Kommission hat nun, wie die „Dona“ hört, einen Gesetzentwurf zur Erfassung der Sachverhalte fertiggestellt. Dieser Gesetzentwurf ist wahrscheinlich auf der Tagung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Leipzig in seinen Grundzügen bekannt gegeben worden, und zwar als Antwort auf die Angriffe der Opposition, daß der Bundesvorstand sich nicht genügend für die Erfüllung der zehn Forderungen der Gewerkschaften eingesetzt habe. Der Gesetzentwurf kann übrigens von der Kommission als solcher nicht angenommen werden, er muß den Einzelverbänden und den Parteien erst zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Am dem dem der Arbeitermassen und den allzu unbegrenzten Angriffen der Opposition auf der Gewerkschaftstagung in Leipzig auszuweichen, wurde hier ein feines Manöver angesetzt. Bekanntlich haben die SPD. und mit ihr die zugewandte Führung des ADGB die zehn Forderungen längst fallen gelassen durch das bekannte Stenogramm, das die gesamte Arbeiterklasse zum Tragen der schweren Lasten verurteilt. Was heute notwendig ist, das sind nicht neue Gesetzentwürfe, neue Verordnungen, neue „wissenschaftliche“ Diskussionen, sondern Kampfaufnahme um die längst feststehenden zehn Forderungen.

Was einheitliche Abwehr vermag.

SPD., USR., SPD. und das Gewerkschaftsamt, sowie die SPD. und die Friedensgesellschaft in Jagen hatten für Sonntag zu einer Demonstration gegen den Arbeiterkongress eingeladen. Etwa 15000 Demonstranten waren dem Ruf gefolgt. Die Massen zogen sich um 11 Uhr in Bewegung. Auf dem Wege zwischen die Reichshausen und die Reichshausen. Eine vom Genossen Walter verlesene Resolution fand einstimmige Annahme. Der Ruf war ja laut, daß der Straßenbahnverkehr in den betreffenden Straßen nicht. Die Arbeiterklasse hat bewiesen, daß sie auf dem Boden ist.

Am Samstag und Sonntag hatte der jugendliche Orden in Reichshausen keine Mitglieder von Reichshausen, besonders auf dem heutigen Gebiet, das Reichshausen zusammengefasst. Herr Gilsberg hatte alle Anzüge verboten, ja aber heute wieder geändert, aber es sollten keine schwarz-weiß-roten Anzüge gezeigt werden. Die Gegenstände durchnägen vom Sonntag nachmittag an die Tragen der beiden Städte. Am Sonntag nachmittag wurde an verschiedenen Plätzen der beiden Städte festgehalten, aber am nachmittag erreichte der Anmarsch keine Höhepunkte am Reichshausen.

Die Arbeiterklasse war nicht müde, Samstag nachmittag gab sie dem Stadtrat das Recht. Am nachmittag beteiligte sich der Ruf der Arbeiterpartei an der Demonstration; es war eine gewaltige Kundgebung.

In der am 15. Juni stattgefundenen Plenarsitzung der SPD. wurde beschlossen, gemeinsame Gegenmaßnahmen zu ergreifen. In der am 15. Juni stattgefundenen Plenarsitzung der SPD. wurde beschlossen, gemeinsame Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Sie überlegen!

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

1. Verhandlungstag.

Am Montag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, wurde im Saal des Zoologischen Gartens in Leipzig der erste Gewerkschaftskongress, der erste unter dem Namen „Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund“ durch den Bundesvorstand Leipzig eröffnet. Der Kongress ist besucht von 692 Delegierten, dem Bundesvorstand, dem Bundesauschuss und zahlreichen Vertretern der Gewerkschaftsverbände. In seiner Eröffnungsrede würdigte Leipzig das Andenken Karl Legiens, Otto Gues und anderer und ging dann auf die Entwicklung der Gewerkschaften, ihre Ausdehnung und das Wachstum ihrer Aufgaben ein und hob hervor, daß der Reichsausschuss ein Beweis der Lebendigkeit der Gewerkschaftsbewegung sei. Angesichts der erstarrenden Macht der Gegner sei aber Einigkeit nötig. Die Arbeiter setzen ihre Hoffnungen auf den Kongress, dem es gelingen soll, Mittel und Wege zu finden, um die Lage der Arbeiter zu verbessern.

Schilling, Vorsitzender des Leipziger Gewerkschaftsartikels, begrüßte den Kongress. Er verzichtete auf den üblichen Ueberblick der Entwicklung der Arbeiterbewegung, erinnerte aber an die reifende Forderung des Volkshauses an den Kapitalgebern. Noch heute sei kein Pfennig Entschädigung von Seiten staatlicher Behörden gewährt.

Die Vertreter der Koalitionsregierung:

Als Vertreter der Reichsregierung begrüßte der Reichsarbeitsminister Brauns den Kongress. Er stellt fest, daß zwischen Reichsarbeitsministerium und Gewerkschaften engstes Zusammenarbeiten und gegenseitiges Vertrauen herrsche. Er dankt dem ADGB für sein parteiliches Wirken im Interesse des Wirtschaftsaufbaues und seine Haltung anlässlich der obersten Frage. Er hofft, daß die Gewerkschaften dem Staat geben, was des Staates ist und betont die Notwendigkeit der Arbeit im Interesse des Staates und Allgemeinwohles. Brauns will die Gewerkschaften zu Stützpunkten des kapitalistischen Staates machen. Dieser Gedanke geht sich durch seine ganze Rede. Für anerkennend gestimmt hält er eine gewisse Einbeziehung der Arbeiter in die Führung in letzter Zeit.

Reichsarbeitsminister Schmidt führt aus: Es stellt sich sehr viel am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens. Auch die Gewerkschaften müssen irgend mitwirken. Es darf aber nicht an den sozialistischen Erziehungsinstituten (?) gerüttelt werden. Der Arbeiterkongress darf nicht in Gefahr kommen, schon im Interesse der ausländischen Arbeiter.

Solange Arbeitsminister in der Regierung vertreten sind, wird am Arbeiterkongress nicht gerüttelt, versichert Robert Schmidt. In der nächsten Zeit der nächsten Schichten und der großen Forderung seien nicht die Regierung schuldig. Es gilt für die Gewerkschaften, gegen die Reaktion auf dem Boden zu sein.

Robert Schuler, Reichsarbeitsminister, hält die sachliche Arbeiterkongress für ein und der persönliche Kampf für Handel und Gewerbe ein.

Sobald kommt die Vertreter der ausländischen Gäste zum Wort.

Als erster begrüßt Jansen (Hamburg) als Vertreter der Hamburger Internationalen im Namen der 16 Millionen ausländischer Gewerkschaften den Kongress. Er weist auf die Erweiterung des Kapitalismus der Gewerkschaftsbewegung nach dem Weltkrieg hin.

Huber-Bien, geht in seiner Begrüßungsrede auf die gleiche Lage der Arbeiter, die höchsten Wirtschaftskrisen und den unruhigen Kampf der Arbeiter ein, die höchste Erschütterungen zur Folge haben wird. Ueber eine Million Mitglieder sind in den obersten Gewerkschaften.

Walter Gombert würdigt den Gewerkschaftskongress, daß er in alten Geirte weiter arbeite und meint, daß kein großer Erfolg zu erwarten sei. Ueber eine Million Mitglieder sind in den obersten Gewerkschaften.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes. Die Arbeiterbewegung ist nicht nur ein Kampf um die Verbesserung der materiellen Lage, sondern auch ein Kampf um die Befreiung des Geistes.

Wahl der Vorsitzenden.

Lernow schlägt drei Vorschläge vor, und zwar Leipzig, Reichel (DDB.) und Paepow (DDB.). Niederkirchner-Berlin (DDB.) schlägt eine partielle Vertretung aller drei politischen Richtungen im Präsidium vor. Krause schlägt Simon, Vorsitzender des Schuhmacherverbandes, anstelle Paepows vor. Lernow wendet sich gegen neue Grundzüge und Gruppierungen, die er als Gewerkschaftler nicht anerkennt. Dismann stellt fest, daß der Bundesauschuss nur eine Einrichtung berücksichtigt hat und setzt sich für Simon ein. Als Vorsitzende werden gewählt: Leipzig, Reichel und Paepow.

Nachmittagsführung: Wahl der Schriftführer.

Genosse Niederkirchner beantragt neuen Schriftführer. Dabei sollen die drei politischen Strömungen in partieller Weise berücksichtigt werden. Der Antrag wird abgelehnt. Es werden nur sechs Schriftführer gewählt.

Festlegung der Geschäftsordnung.

In der vorliegenden Geschäftsordnung ist vorgesehen, daß für einen Antrag auf namentliche Abstimmung die Unterzeichnung von 50 Delegierten erforderlich ist. Der Bundesauschuss schlägt vor, die Zahl 50 auf 100 zu erhöhen. Gegen diesen Vorschlag wendet sich Genosse Niederkirchner, Berlin, und bittet, es bei 50 zu belassen. Ebenfalls tritt Dismann dafür ein, den Vorschlag des Bundesauschusses abzulehnen und nur der Geschäftsordnung keine lex communista anzuhängen. Der Antrag sei auch deshalb zu verwerfen, weil dadurch den einzelnen Gewerkschaften erschwert werde, selbständig Anträge auf namentliche Abstimmung zu stellen. Er stellt den Eventualantrag: wenn die Zahl 50 abgelehnt wird, dieselbe auf 75 zu erhöhen. Frey verteidigt den Antrag des Bundesvorstandes.

Genosse Walcher weist darauf hin, daß bei Festlegung der Geschäftsordnung die Größe der Teilnehmerzahl am Kongress betont war und die Zahl von 50 ausreichend schien. Er wende sich gegen jede Entwertung der kommunistischen Delegierten und macht darauf aufmerksam, daß auf Grund der Bundesstatuten die Zahl nicht über 50 erhöht werden könne.

Der Antrag des Bundesauschusses (100 Delegierte) wird mit 335 gegen 304 Stimmen angenommen, nachdem ein Vermittlungsvorschlag (75 Delegierte) mit 325 gegen 228 Stimmen abgelehnt worden war.

Genosse Schumann-Halle, (DDB.) beantragt, die Frage der Zahl der Gewerkschaften in den gegenwärtigen Kämpfen als besonderen Punkt der Tagesordnung zu behandeln. Der Antrag wird abgelehnt. Ein Antrag, die zehn Forderungen des ADGB auf die Tagesordnung mit Referat und Korreferat zu setzen, wird abgelehnt. Genosse Niederkirchner begründet den Antrag zu Punkt 3-7 der Tagesordnung, neben den Referenten noch Korreferenten zuzulassen.

Beziehender Reichel wendet sich gegen Korreferat, schlägt aber vor, je einem Redner der drei politischen Richtungen eine längere Redezeit beim Geschäftsbericht zuzulassen. Dafür tritt auch Simon ein. Der Antrag Niederkirchner wird abgelehnt. Zugestimmt wird dem Vorschlag zu Punkt 2, den drei Richtungen eine Redezeit von einer Stunde zu gewähren. Eine Resolution der Leipziger Arbeiterklasse hatte gesprochen auf die Tagesordnung des Kongresses zu setzen: „Die bekämpfen wir am besten die massenmäßige Erwerbslosigkeit?“ Das wurde abgelehnt. Als Korreferat zu Punkt 4: „Depressionsform und Methode der Gewerkschaftsbewegung“ und Dismann und zu Punkt 5: „Arbeitsgemeinschaft und Wirtschaftskrisen“ Simon vom Schuhmacherverband bestimmt.

Es folgt darauf der Geschäftsbericht des Bundesvorstandes, über den wir in der nächsten Nummer berichten werden.

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Stern-Kino ...

Wichtig ...

Arbeiterkleidung ...

Staat und Revolution ...

Nähmaschinen ...

Reigen ...

Die Halunken ...

R. Suchancki ...

Die Krise der Sozialdemokratie ...

Genossen! ...

Gibt für die „rote Hilfe“